

Stellungnahme

Übergang von Mineralöl auf Lebensmittel

Seit Beginn dieses Jahres wird die seit längerem bekannte Problematik des Übergangs von Mineralölen aus Verpackungsmaterialien auf Lebensmittel diskutiert und interdisziplinär bearbeitet; die gesamte Verpackungs- und Lebensmittelkette arbeitet intensiv an der Minimierung der Belastung und ist in engem Kontakt mit Wissenschaft und Behörden. Insbesondere die Lebensmittelwirtschaft ist sich bei der Problembehandlung ihrer Verantwortung für sichere Lebensmittel bewusst.

Die in Lebensmitteln gefundenen Mineralöle stammen vornehmlich aus Druckfarben; besonders die Zeitungsdruckfarben, die über die Recyclingfasern in Verpackungsmaterialien gelangen, sind eine maßgebliche Kontaminationsquelle. Die Problematik ist äußerst komplex, da der Übergang auf verpackte Lebensmittel gasgetragen erfolgt, da Mineralöle aus verschiedenen Quellen durch Materialien diffundieren können und viele Einflussfaktoren noch weitestgehend unbekannt sind.

Aktuell arbeiten die zuständigen wissenschaftlichen Behörden, einschließlich der europäischen Sicherheitsbehörde EFSA, zur weiteren Einschätzung an einer verfügbaren validierten Analyseverfahren sowie an der toxikologischen Bewertung der Stoffe und der Erweiterung der Datenlage. Zur gesundheitlichen Beurteilung des Mineralölübergangs fehlen derzeit die toxikologischen Grundlagen. Eine hilfswise herangezogene Beurteilungsgrundlage für die Aufnahme ist gezielt niedrig angesetzt; entscheidend für die Risikobewertung bei Lebensmitteln sind jedoch auch die Zubereitungsformen und Aufnahmemengen und nicht die gemessenen absoluten Werte z. B. in pulverförmigen Produkten.

Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) verwies in seinem Positionspapier „Fragen und Antworten zu Mineralöl-Übergängen aus Verpackungsmaterialien auf Lebensmittel“ darauf, dass gemeinsame Anstrengungen notwendig sind die unerwünschte Kontamination abzuwenden. Eine abschließende Risikobewertung sei jedoch derzeit nicht möglich ist.

Anlässlich der letzten Zusammenkunft im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) wurden Lösungsansätze und Maßnahmen der verschiedenen beteiligten Branchen zusammengefasst:

- Die Faltschachtelhersteller bzw. die Papierwirtschaft arbeitet vorrangig an Lösungen des Problems; bei der Produktion von Recyclingkarton werden zunehmend die Altpapiersorten, die hohe Konzentrationen von Mineralöl enthalten, nicht mehr eingesetzt. Es werden auch Verfahren entwickelt, Karton mit einer wirksamen Barrierschicht zu versehen. Weiter sollen durch eine Selbstverpflichtung der Papierwirtschaft im Verpackungsdruck insgesamt alle Druckfarben auf sog. migrationsarme Farben umgestellt werden. Nach Auffassung des Umweltbundesamtes (UBA) werden die Kontaminationen mit Mineralöl durch diese bereits eingeleiteten Maßnahmen in der nächsten Zukunft deutlich sinken.
- Der BLL hat seinen Mitgliedern empfohlen, im Verpackungsbereich ausschließlich mineralölfreie Druckfarben einzusetzen. Darüber hinaus gilt grundsätzlich die Empfehlung des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) zur Beschaffenheit von Recyclingpapieren und -kartons (BfR-Empfehlung XXXVI).

- Entscheidend für den Produktschutz ist das gesamte Verpackungssystem, d. h. alle Komponenten einer Lebensmittelverpackung. Seitens der Verpacker werden Substitutionen bei Lebensmittel- und Transportverpackungen geprüft; dies kann jedoch nicht durch Pauschal-Maßnahmen geschehen, sondern muss unter Berücksichtigung der Kriterien der jeweiligen Produkte und deren Lagerbedingungen, unter Berücksichtigung der technologischen Machbarkeit, der Verfügbarkeiten und der Angemessenheit geschehen. Neue Produktentwicklungen und Methoden zu deren Bewertung (z. B. durch Modelling) werden in absehbarer Frist verfügbar sein.
- Zur nachhaltigen Risikominimierung muss jedoch dringend weiter auf die Umstellung der Druckfarben an der Quelle, also beim Zeitungsdruck, eingewirkt werden. Es gibt zwar bestehende Selbstverpflichtungen für Zeitungsdrucker, nur für den Menschen unbedenkliche Farben einzusetzen, doch seitens der Verleger werden technische und wirtschaftliche Gründe geltend gemacht. Seitens des BfR wird das verbraucher-nahe Produkt „Zeitung“ derzeit intensiv daraufhin untersucht, inwieweit eine Exposition des Lesers durch Mineralöle durch Zeitungsdruckfarben stattfindet.

Insgesamt ist es aus der Sicht der verpackenden Lebensmittelwirtschaft notwendig, die jeweiligen Maßnahmen – unter Einbeziehung der maßgeblichen Verursacher – in einem angemessenen Zeitrahmen in einem wirksamen Gesamtkonzept zusammenfließen zu lassen, das in erster Linie durch Eintragsvermeidung zur Minimierung der Produktbelastung führt.

Für weitere Informationen:

Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde e. V. (BLL)

Dr. Sieglinde Stähle, Wissenschaftliche Leitung

Tel.: +49 30 206 143 142

E-Mail: sstaehle@bll.de, Internet: www.bll.de

Berlin, 28. Oktober 2010